

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Postbesug 1,25 Mk., mit Bankbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Anzeigensätze: Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentheils 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 25.

Mittwoch, den 30. Januar 1901.

141. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Tollwitz erloschen ist, werden die durch Kreisblattbekanntmachung vom 18. Dezember v. J. für die Ortsgemeinschaft Tollwitz angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 24. Januar 1901.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hausonville. (287)

Bekanntmachung.

Aus gegebener Gelegenheit, erlaube ich die Herren Amts- und Gemeindevorsteher, die ihnen von den behandelnden Herren Ärzten zugestellten Medekarten über anstehende Krankheiten stets sofort an mich weiterzureichen.

Merseburg, den 24. Januar 1901.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hausonville. (286)

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Reußberg belegene, im Grundbuche von Reußberg, Band V, Blatt 138, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Magistratsassessors **Ludwig Ferdinand Großel** zu Leipzig eingetragene Grundstück: Villa „Anna“ Nr. 131.

Grundsteuerbuch Artikel 208, Gebäudesteuerrolle Nr. 136. — Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 218/78, groß 5 ar 48 qm, Kartenblatt 1, Flächenabschnitt 220/78, groß 99 qm, Wohnhaus mit Hofraum und Pausgarten, Nutzungswert 570 Mark,

am 20. April 1901, Nachmittags 1 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — in Reußberg — Gasthof Arnold — versteigert werden. Der Termin am 9. Februar 1901 fällt weg. Merseburg, den 14. Januar 1901. (285)

Königliches Amtsgericht, III. Abth.

Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz. Nachdruck verboten. (28. Fortsetzung.)

Der Schein könnte dann binnen wenigen Stunden der Wahrheit, die Trauung in aller Stille morgen schon vollzogen werden. Vertja von Hasdorf zog an der Klingelschnur. Theresie erschien nach wenigen Augenblicken und erhielt die Besichtigung, Dr. Kurt zur Baronin zu beschreiben.

Helene verließ das Zimmer, um sich zu dem Kranken zu begeben.

Während Hortense und die Cousine sich bemühten, dem Baron zu unterhalten, erwartete die alte Dame in peinlicher Spannung das Kommen des Arztes.

Die Kammerjosef kam zurück und meldete: Der Doktor lasse um Entschuldigung bitten, daß er nicht sogleich der Aufforderung Folge leisten, er habe eben Besuch und werde sobald es ihm möglich, erscheinen.

Er hat Besuch? fragte die alte Dame; ich dachte, er sei bei meinem Mann!

Um diese Zeit kommen immer seine Patienten, Bauern und Bürgerleute aus Alt-Budging; jetzt aber ist ein eleganter Herr bei ihm.

Die Baronin konnte nicht begreifen, warum ein geheimnisvolles Lächeln die Lippen der Josef umspielte. Sie gab sich aber nicht die Mühe, über die Ursache desselben nachzuforschen und wartete mit bellommenem Herzen auf Kurt's Kommen.

Die Ernennung Kaiser Wilhelms zum britischen Feldmarschall

Ist vorgestern, am Geburtstag unseres Kaisers, offiziell bekannt gegeben worden. Das Patent datirt von diesem Tage. Das Feldmarschalls-Schwert wurde dem Kaiser von dem Herzog von Connaught überreicht. Ferner erhielt er die Diamanten zum Hofenbandorden, noch auf Befehl der vereinigten Königin Victoria, welche beabsichtigt hatte, dem Kaiser an seinem Geburtstag diese Auszeichnung zukommen zu lassen. — Diese außergewöhnliche Ehrung des Deutschen Kaisers hat zu einem Depeschenwechsel geführt, über den gemeldet wird:

Anlässlich seiner Ernennung zum britischen Feldmarschall erging folgendes Telegramm Kaiser Wilhelms an Salisbury: Der König, Mein erhabener Onkel, hat Wir den Rang eines Feldmarschalls in seiner Armee verliehen und Wir mitgeteilt, daß Meine Ernennung an Meinem Geburtstag bekannt gegeben werden soll. Ich beile Wie, Ihnen zu sagen, wie hoch Ich diesen außerordentlichen Beweises der Zuneigung Sr. Majestät für Meine Person zu schätzen weiß. Ich freue Mich bei dem Gedanken, daß Ich zu den höchsten Offizieren der tapferen Armee Sr. Majestät fortan gehören werde. — Wilhelm I. R.

Marquis von Salisbury antwortete: „In tiefer Ehrfurcht gestatte ich mir, Eurer Kaiserlichen Majestät meinen Dank für Ihr Telegramm auszusprechen und meine Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag sowohl, wie zu dem hohen Range eines Feldmarschalls, den mein erhabener Souverän der König Eurer Kaiserlichen Majestät zu verleihen geruht, darzubringen. Ich bin überzeugt, daß die Annahme dieses Ranges seitens Eurer Kaiserlichen Majestät das Gefühl der höchsten Dankbarkeit bei allen Klassen der Bevölkerung wachrufen wird, die tiefgerührt ist von den Beweisen der Güte, die Eure Kaiserliche Majestät durch Ihren Besuch in England bei

diesem gegenwärtigen feierlichen Anlaß bewiesen hat.“

Auch ein Depeschenwechsel mit Carl Roberts fand aus dem gleichen Anlaß statt. Der Kaiser telegraphirte ihm: Der König, Mein erhabener Onkel, hat Mich zum Feldmarschall in seiner Armee ernannt, und Wir mitgeteilt, daß Meine Ernennung an Meinem Geburtstag bekannt gegeben werden soll. Ich beile Wie, Sie von diesem so außerordentlichen Beweise der Liebe Seiner Majestät zu Mir und von Meiner hohen Werthschätzung der Mir vom König erwiesenen Ehre in Kenntnis zu setzen. Ich freue Mich bei dem Gedanken, einer Ihrer Kameraden zu sein und fortan zu den höchsten Offizieren der tapferen Armee Seiner Majestät zu zählen.

Die Antwort Carl Roberts lautet: „Ich habe die Ehre, den Empfang der gnädigen Depesche Eurer Kaiserlichen Majestät zu bekräftigen, die mir die frohe Botschaft brachte, daß Seine Majestät König Eduard VII. Eurer Kaiserlichen Majestät den Rang eines Feldmarschalls in der britischen Armee verliehen hat. Ich bitte um die gnädige Erlaubnis, in meinem Namen: sowohl wie im Namen der Armee, die zu befehligen ich die Ehre habe, meine herzlichsten und ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu diesem Beweise der Liebe und Werthschätzung unseres Souveräns für die großen soldatischen Eigenschaften Eurer Kaiserlichen Majestät darbringen zu dürfen. Die ganze Armee wird stolz darauf sein, daß Eure Kaiserliche Majestät in Zukunft mit ihr noch enger verknüpft sein wird, als bisher, und sie wird die Ehre zu würdigen wissen, die ihr durch Einreibung Eurer Kaiserlichen Majestät unter die Feldmarschälle Großbritannien erwiesen worden ist. Roberts.“

Zum Tode der Königin Victoria.

* Merseburg, den 29. Januar. Es liegen heute folgende Meldungen vor: * Königsberg, 28. Jan. Die „Königs-

berger Allg. Ztg.“ berichtet aus London: Die „Daily News“ mußten kürzlich zu melden, daß das Ende der Königin Victoria durch die Vorgänge in Südafrika beschleunigt worden sei, und daß besonders der Bericht, den der Carl Roberts der greisen Herrscherin erstattete, auf diese einen niederschmetternden Eindruck gemacht habe. Die Darstellung ist nicht frei von Phantasien, enthält aber, wie ich auf Grund von Mittheilungen aus unangeforderter Quelle versichern kann, einen wahren Kern. Als die Königin Lord Roberts empfing, war sie nicht mehr in der Lage, umfangreiche Berichte entgegenzunehmen. Die Audienz war auch mehr als Gelegenheit zu einer militärischen Meldung des zurückgekehrten Oberbefehlshabers und als Ehrung für den verdienstvollen Mann gedacht; gleichwohl konnte es nicht fehlen, daß die Königin sich nach dem Stande der Dinge in Südafrika erkundigte. Das geschah, wie ich versichern kann, in folgendem Zwiegespräch: Königin: „Ist der Krieg aus?“ Roberts: „Nein, Majestät.“ Königin: „Wie lange wird er noch dauern?“ Roberts: „Das weiß ich nicht, Majestät.“ Diese knappen Antworten des Marschalls reichten vollständig hin, um die Königin über die Lage in Südafrika aufzuklären. Sie entnahm aus ihnen vor Allem, daß das Ende des Krieges in unabsehbarer Ferne liegt, und daß sein Ausgang höchst zweifelhaft ist. Diese Erkenntnis machte auf die greise Herrscherin einen Eindruck, der tief genug war, um die Verschlechterung in ihrem Befinden zu erklären.

* London, 28. Jan. Der König verließ heute dem deutschen Kronprinzen den Hofenbandorden. Eine Anzahl deutscher Offiziere in Gala-Uniform hat sich nach Osborne begeben.

Die deutsche Flotte wird in Dover am Dienstag Abend oder Mittwoch Morgen erwartet. Sie wird dort die Befehle bezüglich

Liebes Kind, sagte der alte Baron zu Helene, die an seinem Bette saß, Du könntest mir einen Gefallen thun.

Womit kann ich Dir dienen Onkel? sagte das Mädchen.

Bringe mir Tinte und ein Blatteschen Papier, ich werde versuchen, einige Zeilen zu schreiben.

Helene erhob sich und reichte ihm das Verlangte.

Mählig richtete sich der Kranke in die Höhe und fing an zu schreiben.

Es wird Dich sehr anstrengen, sprach Helene in besorgtem Tone. Darf ich nicht Dein Sekretär sein?

Nein, Kind, das, was ich dem Papier jetzt anvertraue, ist nur für Hortense bestimmt.

Mit ängstlichen Blicken verfolgte die Mägdle die Bestrebungen des Kranken, sich aufrecht zu halten und die Feder zu führen.

Er vermochte nicht lange dabei auszuhalten und faltete das Blatt zusammen. Dann bat er Helene, ihn wieder von dem lästigen Bettbrete und den Schreibmaterialien zu befreien.

Sie hatte dies kaum zu Stande gebracht, als Hortense ins Zimmer trat.

Es freut mich, Dich heute so wohl zu treffen, rief die Tochter, zu dem Kranken eilend.

Ja, Hortense, ich fühle mich besonders kräftig, und doch ist es mir, als müßte ich

suchen, meine Geschäfte zu ordnen. Höre, was ich Dir jetzt zu sagen habe; es kann eine Zeit kommen, in welcher Deinem Gatten Gefahr droht; wenn dieser Fall eintritt, wird dieses Blatt, das ich in Deine Hände lege, sich Hilfe bringend für ihn erweisen.

Bestürzt, die Augen fragend auf ihn gerichtet, empfing Hortense das Briefchen aus seinen Händen, und steckte es in ihre Taiche.

Ich muß jetzt noch die Aufregung vermeiden, fuhr der Kranke fort; wenn ich mich wohlher fühle, werde ich Dir mündlich Alles erklären und Du sollst erfahren —

Helene näherte sich jetzt dem Bette und unterbrach das Gespräch mit der Frage, ob sie dem Onkel etwas vorlesen dürfe.

Der Kranke bejahte und das Mädchen las aus dem Lebensjimmern ein Buch. Sie las nicht lange, denn Doktor Kurt trat nach einigen Minuten über die Schwelle.

Die flammende Röthe, die seine Züge bedeckte, das Leuchten seiner Augen entging dem Mädchen nicht.

Er trat hinter Hortenses Stuhl und ließ lieblos seine Hand über ihre reibenschwarzen glänzenden Haare gleiten.

Paraurquill übergoß des Mädchens Züge, aber auch Helensens Wangen färbten sich höher. Ihr Blick glitt forciend zu Kurt hinüber, der aber wandte sich rasch zu dem Baron.

Sie sandten zwei mal nach mir, sprach er, was haben Sie zu befehlen?

(Fortsetzung folgt.)

des Besetzungseremonie bei der Insel Wight erhalten Prinz Heinrich hat die Küste nach England angetreten. Darüber meldet ein Telegramm:

* Kiel, 28. Jan. Prinz Heinrich schiffte sich Mittags an Bord des vorher auf die Stromlinie verholten Minenschiiffs „Baden“ ein, übernahm das Kommando über das nach England gehende Geschwader und setzte seine Flagg auf Großtopp des Schiffes. Gleich darauf warf „Baden“ von der Voje Los und dampfte nach Holtenua, um durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal die Englandreise anzutreten.

„Brotwucher“.

Die Thatsache der von dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bülow im Abgeordnetenhaus am Sonnabend namens der Staatsregierung abgegebenen unumwundenen Erklärung über den Landwirthschaftszustand in gewandten erhöhten politischen Tönen muß auch denen willkommen sein, die eine solche Zollsteigerung aus irgendwelchen Erwägungen glauben ablehnen zu müssen. Denn in den Widerstreit der Meinungen über die Getreidezollfrage ist durch jene Kundgebung eine Klärung hineingetragen worden, die einer festeren Stellungnahme der Parteien zu dem berührten Thema nur dienlich sein kann. Und eine erwünschte Aufklärung des parlamentarischen Aufmarschterrains ist bereits insofern erfolgt, als durch die Verhandlungen und durch die namentliche Abstimmung am Sonnabend ein gewisser Leberklüß über die grundsätzlichen Anhänger und Gegner höherer Zollsätze für die landwirthschaftlichen Produkte sich dargeboten hat. Wengleich das preussische Abgeordnetenhaus an der parlamentarischen Entscheidung über den neuen Zolltarifgesetzentwurf nicht theilhaftig ist, so läßt sich doch aus seinem Verhalten ein Schluß auf die Situation im Reichstage ziehen.

Die bereits seit Wochen, namentlich von freireiniger Seite, eingeleitete Agitation gegen die Getreidezölle wird, nachdem die Stärke der Gegenseite offenbar geworden ist, voraussichtlich mit verdoppeltem Eifer in Gang gebracht werden. Die Hauptstütze aus dem Arsenal der Gegner der Agrarzölle sind namentlich aus den Volkswereinnahmen, in denen freireinige und Sozialdemokraten zum Kampfe aufrufen, sowie aus einer ganzen Serie theoretischer Flugblätter und Vorträge hinlänglich bekannt. In allen diesen rednerischen und publizistischen Auslassungen wird mit besonderer Vorliebe gegen den „Brotwucher“ geeifert. Unter dieser Parole sind die demokratischen Heerschaaren aller Schattierungen, zumeist unterführt von einzelnen wirthschaftspolitischen Doktrinären seit mehr als zwei Decennien bei jeder Debatte über das vom ersten Reichszankler inaugurierte wirthschaftspolitische Programm ins Feld gezogen. Das gegenwärtig auf Neue sich erhebende Klagen über „Brotwucher“ wird man wohl früher lo auch jetzt eine wesentliche Bedeutung nicht beimesnen dürfen. Die den „Brotwucher“ vermeintlich bedingenden Getreidezölle haben den gewöhnlichen Aufschwung der deutschen Industrie und die außerordentliche Verbesserung in der Lebenshaltung des deutschen Arbeiterstandes nicht aufgehalten, haben vielmehr, als ein höchwichtiges Glied in der Kette der nationalen Wirthschaftspolitik, unserm wirthschaftlichen Gedeihen manne neue Antriebe zugeführt. Es muß auch dahingestellt bleiben, inwieweit die in Aussicht genommene Steigerung der Getreidezölle eine Brotvertheuerung zur Folge haben wird. Jedenfalls läßt die Thatsache, daß die Getreide- und Brotpreise in Deutschland in Zeiten mit äußerst niedrigen oder gar nicht vorhandenen Getreidezöllen beträchtlich höher standen, als es gegenwärtig der Fall ist, erkennen, daß nicht lediglich der Zollpolitik die Verantwortung für die Gestaltung der Brotpreise aufgebürdet werden kann. Die Erkenntnis aber, daß billige Lebensmittel keineswegs eine notwendige Voraussetzung für die fortschreitende Entwicklung der Arbeiterklasse sind, hat selbst in solchen Kreisen Wurzel geschlagen, die von der freireinigen Presse durch die heftigen Angriffe auf die „Brotwucherpartei“ jetzt in Bewegung und Erregung gebracht werden sollen. Der Freisinn hat durch die Agitation für Verbilligung der Lebensmittel vermittlest Befestigung der Getreidezölle sicherlich nicht neuen Boden gewonnen. Das „Volk“, welches die Redner und Blätter der äußersten Linken zum Protest gegen eine Erhöhung der Getreidezölle auffordern, hat sein Urtheil wiederholt abgegeben; im Reichstage, dessen Wahlrecht den demokratischen Einwirkungen

ungehindert Spielraum gewährt, ist zweifellos eine erhebliche Mehrheit für den verstärkten Zollschutz vorhanden.

Die Urheber der freireinigen-sozialdemokratischen Agitation gegen die Getreidezölle, wie sie in Versammlungen und in der Presse betrieben wird, sind sich der Schwäche ihrer Position sehr wohl bewußt. Als bemerkenswerth in dieser Richtung muß es bezeichnet werden, daß von ihnen die materielle Frage, inwieweit die Lebensinteressen des Vaterlandes ein Stützpunkt der gedrückten Landwirthschaft gebieten, vielfach in den Hintergrund geschoben und statt dessen mit Schlagworten, wie „gegen Junker und Kleriker“ gearbeitet wird. Auf diesem Wege werden ihnen nur die von blindem parteipolitischen Fanatismus erfüllten Kreise der Linken zu folgen gekommen sein. Die Regierungen aber, auf deren Einschüchterung die Anklagen wegen angeblicher einseitiger Begünstigung einer kleinen Minderheit der deutschen Produktionsstände abzielen, werden sich durch diesen Vorn nicht von ihrem wohlverwogenen Standpunkt abdrängen lassen. Wägen bürgerlich-demokratische Kräfte von einer „Drohung und Ausbeutungspolitik“ und von einer „Kapitalflucht vor dem Junkerthum“ reden, mag der „Vorwärts“ die lächerliche Anschuldigung verbreiten, daß die Regierung in „willenloser Leibeigenschaft“ den Junkern dienbar sei — einen Erfolg werden solche Deklamationen nicht zeitigen. Eine „Kapitalflucht“ mit verhängnisvollen Folgen wäre es in Wirklichkeit, wenn die Regierung unter Hintanhaltung der nationalen Wohlfahrt und im Widerspruch der Parteien der Rechten und des Centrums, vor dem Ansturm der demokratischen Minderheit die Segel streichen oder gar die gesammte Demokratie zur Bekämpfung der rechtsstehenden Parteien aufzurufen wollte. Immerhin ist es charakteristisch, daß die äußerste Linke, welche sonst der Majorität in allen Dingen den Vorzug vor der Autorität einräumt, in diesem Falle die Regierung in einen Kampf gegen die mit ihnen übereinstimmende starke Mehrheit des Parlaments hineinzubringen versucht.

Zu den chinesischen Wirren.

* Berlin, 28. Jan. Aus Tjingtau ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der Gouverneur des Kianghaigebietes, Kapitän zur See Jäschke, am 27. Jan. an den Folgeerscheinungen eines Darmtyphus verstorben ist.

Der Krieg in Südafrika.

* London, 27. Januar. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria vom 26. Januar meldet: General Cunningham geriet gestern mit den Truppen Delarys bei Widdelfontein und Kopperfontein in ein Gefecht. Babinaton, der von Ventersdorp nach dem Norden vorrückte, bedrohte die Flanke der Buren, worauf diese sich in westlicher Richtung zurückzogen. Auf Seite der Briten wurden 2 Offiziere verwundet, 4 Mann getödtet, 37 Mann verwundet.

— In dem Gefecht bei Wägenburg am 17. Januar wurden drei Mann getödtet, zwei Mann verwundet. Einige Mann von der Yeomanry wurden gefangen genommen, später aber wieder freigelassen. — Smithdorien, der von Wontersfontein nach Carolina vorrückte, wo Buren sich angelagert hatten, geriet mit den Burentruppen in ein Gefecht, welches fünf Stunden dauerte. Die feindlichen Truppen, die in beträchtlicher Stärke die Flankspur besetzt hielten, wurden schließlich aus ihren Stellungen vertrieben. Auf Seite der Briten wurden ein Offizier getödtet, zwei Offiziere und dreizehn Mann verwundet.

* London, 28. Januar. Aus Pretoria wird gemeldet: Zwischen Carolina und Wontersfontein fand ein fünfständiger Kampf statt. Die Engländer hatten 12 Verwundete, darunter 3 Offiziere und 25 Tödtete. Carolina ist von den Buren besetzt.

* London, 28. Januar. Aus Pretoria wird unter dem 17. Januar gemeldet: Bei Li d i e n u r g wurde die englische Kavallerie geschlagen und die Yeomanry sammt ihrem Major gefangen. — Am 25. Januar wurde Cunningham von Delary bei Kopperfontein geschlagen. Zwei Offiziere und vier Mann sind todt und 37 verwundet. Die Schutztruppe der Kimberleybahn wurde gefangen.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung vom 28. Januar. Die Diskussion über das Kapitel Gehalt des Staatssekretärs schleppte sich auch heute in der gewöhnlichen Weise fort. Zunächst trat der Abg. S i e d e r (fränk. B.) seine Anträge über Sozialpolitik und Getreidezölle vor. Er polemisierte

namentlich gegen die Ausführungen des Fürsten Herbert Bismarck und stellt ihm als Autorität den Professor Brentano entgegen.

Abg. S i e d e r (fr. B.) äußerte sich vom Standpunkt der Freireinigen gleichfalls über Getreidezölle und meinte, die Erhöhung der Zölle für landwirthschaftliche Produkte würde dem Gros der deutschen Landwirthschaft nicht zu gute kommen. Darauf führt Abg. S i e d e r (n.) die Debatte zurück zur Gewerbeausführung von Frauenarbeit in den Bergwerken und wendet sich gegen die einseitigen Ausführungen, die Abg. S a c h s e (Soz.) in der vorigen Woche vorgetragen hatte.

Abg. v. H e l l (n.) berührte nochmals die Frage der Fabrikvereinigung, die einer gründlichen Regelung bedürfte. Danach kam wieder einer der sozialdemokratischen Redner Abg. S i n g e r (Soz.) zum Wort. Er wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. S i e d e r und griff die Kontraktiven wegen ihrer Stellungnahme zur Sozialpolitik an. Für eine Darlegung über die beabsichtigte Kornsollserhöhung zog er sich für die Bemerkung, das preussische Abgeordnetenhaus sei die Karrikatur einer Volksvertretung, einen Erdnusskern zu. Abg. M e n d e l (n.) wendete sich gegen die Rede des Abg. v. S i e d e r und hoffte, daß nach dieser Rede auch der letzte Bauer dem Nordostpreußen untreu werde.

Staatssekretär Graf B o s a d o w s k y kommt sodann nochmals auf den letzten Wuch Brief zurück und erklärt, die Unterredung, von der der Wuch Brief sprach, sei allerdings stattgefunden. Aus ihr lasse sich aber beim besten Willen nichts gegen den Minister herausfinden. Uebrigens werde der letztere im Abgeordnetenhaus sehr gern darüber Auskunft geben.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. G a m p (n.) mit Bezug auf den Import ausländischer Waaren und einer Entgegnung des Geheimraths S e n d e l i t z b i wurde die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 28. Januar. Die zweite Beratung des Etats wird beim Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung fortgesetzt.

Für Vererbung steht zunächst ein Antrag G e r o l d (Et.) und W e n., der die Einrichtung öffentlicher Schlachthaus-Versicherung in Verbindung mit Wägen und allerdingens Verwertung der verworrenen Theile des Schlachttieres, und zwar unter Beifügung von fätslichen Mitteln, verlangt. In der Diskussion erklären sich alle Redner mit Ausnahme des freireinigen Abgeordneten Dr. Krüger-Bromberg für den Antrag. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Darauf wird die Diskussion über den Titel Gehalt des Ministers fortgesetzt.

Abg. v. M e n d e l - S e i n f e l s behauptet, daß die Landwirthschaft im Ordinarium weit weniger berücksichtigt sei, als im Extraordinarium. Redner wünscht höhere Förderung der Viehzucht, Unterfertigung der Besatzungsstellen und ein Gesetz gegen die falschen Angaben in den Züchtereien. Eine Revision der Erlasse zum Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche, sowie energische Bekämpfung der Tuberkulose unter den Thieren. Die Landwirthschaft wolle keine Viebesgaben, sondern nur den Schutz des Staates, um ihre Existenz aufrecht erhalten zu können. (Schärfster Beifall rechts.)

Die letzten Ausführungen des Abg. Heilig (n.) behauptet Abg. Freiherr von Wangenheim (n. d. L.), daß die im Etat befindlichen Mittel, namentlich die des Ordinariums, die Wünsche der Landwirthschaft nicht befriedigen können. Er befragte eine Ausgestaltung der Generalcommissionen und ersucht, die Generalcommissionen den Vizepräsidenten unterzufügen. Zum Schluß meinte er sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Barth vom vorigen Sonnabend. Die Neben und der Antrag des Herrn Barth seien die beste Agitation, die sich die Landwirthschaft wünschen könne. Bei dem neuen Zolltarif handele es sich um die Existenz der gesamten Landwirthschaft. (Schärfster Beifall.) Minister v. B o s a d o w s k y erwidert, er werde darnach streben, daß im künftigen Jahre eine weitere Erhöhung der Aufwendungen für die Landwirthschaft stattfinden könne. Auf die Ausführungen des Abg. Freiherrn von C r a f t o n k i erwidert Minister Dr. v. M i t t e r l i n g e l., daß wahrscheinlich schon in dieser Session dem Reichstage ein Gesetz zur Besteuerung des Saccharins vorgelegt werden wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz vernehmen noch in England. Ihre Maj. die Kaiserin verweilt in Berlin. Die Rückkehr des Kaisers erfolgt voraussichtlich diese Woche.

— Heute Nachmittags wurde im großen Saale des Rathhauses eine Trauerfeier für den dieser Tage verstorbenen früheren Oberbürgermeister Zelle abgehalten. Geh. Rath Wiegner legte im Auftrage des Kaisers, Freiherr v. Wirbach im Auftrage der Kaiserin einen Kranz nieder. Die Minister Thiele, Schindheit und Bredel waren zugegen. Oberbürgermeister Kistner und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langenhans hielten Ansprachen, Pastor Knauer die Gedenkrede. Die Besetzung erfolgte auf dem alten Kirchhofe der Thomaskirche in Nordorf.

— Die „Post“ schreibt: Ueber Paris läuft eine Meldung aus Warschau ein, der zufolge dort acht der Spionage verdächtige Deutsche verhaftet und nach eingehender Untersuchung nach Sibirien transportirt worden sein sollen. Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, ist dort von einem solchen Vorfall nicht das

Mindeste bekannt, so daß jene Meldung als falsch bezeichnet werden muß.

— Im preussischen Landtage wird die Wasserstraßenvorlage erst in nächster Woche zur ersten Lesung gelangen. Es darf aber schon jetzt angenommen werden, daß weite Interessentenkreise, die früher gegen den Mittellandkanal eingenommen waren, jetzt für das ganze wasserwirthschaftliche Projekt Stellung nehmen. So werden die oberstehenden Interessenten und damit natürlich auch die Abgeordneten dieser Kreise für die Vorlage eintreten. Es kann auch nicht verkannt werden, daß die Erklärungen, welche der Ministerpräsident Graf v. Bülow jüngst über die Ausfichten der Getreidezölle im nächsten Zolltarif abgegeben hat, auf die Stimmung der Konservativen einen Einfluß ausgeübt hat, dessen Wirkungen bei der Stellungnahme zur der Vorlage sich wohl zeigen dürften. Auch werden die großen industriellen Körperlichkeiten demnächst in Versammlungen für das Projekt eintreten. Man wird nicht festgehen, wenn man aus allen diesen Vorgängen wenigstens darauf schließt, daß die Ausfichten der wasserwirthschaftlichen Vorlage diesmal bedeutend besser sind, als in der vorletzten Tagung.

Lokales.

* Merseburg, 29. Januar.

* Lepra. In der vorigen Nummer brachten wir eine Mittheilung von privater Seite, daß in einer hiesigen Familie die Lepra ausgebrochen sei und fügten hinzu, daß wir für die Richtigkeit der Meldung nicht einstehen könnten. Trotzdem uns die Einzelheiten der Begleitumstände bereits gestern bekannt waren, hielten wir damit abklären zu spät. In der Hauptsache müssen wir wiederholen, was wir schon gestern geschrieben, daß wir nicht behaupten können, es sei thatsächlich Lepra, von welcher ein oder mehrere Mitglieder einer hiesigen Familie angeblich befallen sind. So viel wir von privater Seite hören, handelt es sich um folgendes: Ein hier wohnender Pensionär, welcher früher in der holländischen Kolonialarmee auf Java gedient hat und der hieselbst auf einem Bureau beschäftigt wird, hat in Java eine Frau des dortigen Volksstammes geheiratet. Dieser Ehe sind zwei Söhne entsprossen, von denen der eine, etwa 16 Jahre alt, auswärts ist, während der andere, etwa 13 Jahre alt, die hiesige höhere Bürgerchule besucht. Wenn nun behauptet wird, die Frau, insofern, wie der jüngere Sohn seine Lepra, so ist eine solche Behauptung bisher durch Nichts bewiesen. Die Frau, welche allerdings schon seit längerer Zeit krank ist, ist nach Halle in die Klinik gebracht worden und wird dort heute Nachmittags um 2 Uhr untersucht werden. An dieser Untersuchung wird sich selbstverständlich der Regierungs-Kommissar, Herr Medizinalrath Dr. Benkert, theilnehmen. So lange das Ergebnis der Untersuchung nicht bekannt geworden ist, läßt sich auch nicht behaupten, daß die Frau leprafrank ist. Was nun den jüngeren Sohn betrifft, so ist derselbe vom Ausschlag überhaupt nicht befallen, wohl aber hat er seit einigen Jahren Fielem und Wüdel im Gesicht gehabt. Daß der Knabe an Lepra leiden sollte, ist bereits ärztlich widerlegt. Worüber liegt Grund zur Vermuthung glücklicherweise nicht vor. Der Ehemann der Kranken, sowie auch der auswärtig wohnende Sohn sind völlig gesund. Der Geistliche der betreffenden Gemeinde hat sich der Familie in dankenswerthester Weise angenommen.

Provinz und Umgegend.

* Burgliebenau, 25. Januar. Die Drahtseilbahn, welche die neue Grube Germinie Henriette II. im nahen Döllnitz mit den 2 km entfernten Hauptwerken der Zetzer Paraffin- und Solatfabrik Osendorf verbindet, ist nunmehr fertiggestellt und in Betrieb gesetzt worden. Die gefördertete Pöble wird nun in den auf den Drahtseilbahn gehenden Krübeln nach ihrem Bestimmungsorte überführt.

* Halle, 26. Januar. Eine von etwa 800 Personen besuchte Maurererversammlung in der Auslandsangelegenheit, der ein Antrag der Lokalorganisation vorkam, überall da, wo 50 Pf. Stundenlohn gezahlt und bis zum 1. März 1902 garantiert werden, die Arbeit wieder aufzunehmen, lehnte diesen Antrag ab. Etwa 100 Maurer enthielten sich der Abstimmung. — Einen Selbstmordversuch verübte gestern früh auf der Büchelwiese ein etwa 24-jähriges Mädchen, das angeht, N ö d e r z u heißen, aus Breslau zugezogen und hier als Dienstmädchen in Stellung gewesen zu sein. Sie wurde, be-

müßlos am Boden liegend, gefunden und in die Klinik geschafft, wo sie sofort einer Operation unterzogen werden mußte. Der Revolver, aus dem sich die Selbstmordkandidatin eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen hatte, lag neben dem Mädchen. Man konnte noch nicht erfahren, was das Mädchen zu seinem verzweifelten Schritte getrieben hatte, da die Schwerverletzte bedauerlich jede aufklärende Auskunft verweigert. — Infolge der üblen Angewohnheit, die zur Arbeit benötigten Zween (Nägeln) in den Mund zu nehmen, kam der Sattler Leopold in eine recht unangenehme Lage. Bei einem plötzlichen Hustenreiz drang ihm der größte Theil der Zween in den Schlund, wo sie sich festsetzten, etliche gelangten sogar nach dem Magen.

Dürrenberg, 25. Jan. Die Arbeiterfrau Emilie Schick jagt sich unlängst eine Verletzung an der rechten Hand zu. Da sie der Wunde keine weitere Beachtung schenkte, entstand eine schwere Blutvergiftung, sodaß die Frau in der Halle'schen Klinik operiert werden muß.

Weichenfels, 28. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers schreibt das „Weiß. Ztbl.“: Das offizielle Festessen im „Goldenen Hirsch“ hat diesmal nicht stattgefunden. Sonnabend früh ging uns durch Wolffs Telegraphisches Bureau die Mitteilung zu, welche wir unter den neuesten Nachrichten zum Abdruck brachten, daß auf Befehl des Kaisers alle offizielle Diners auf den 3. Februar zu verschieben seien. Auf unsere sofortige Anfrage bei dem Ersten Bürgermeister Waden wurden wir die Auskunft, daß ihm diese Verfügung nicht zugegangen sei und das Festessen im „Goldenen Hirsch“ also stattfinden. Dies theilten wir in einer lokalen Notiz unserer Leserchaft mit. Als bereits ein Theil unserer Auflage gedruckt war, ging uns eine amtliche Bekanntmachung zu, deren Aufnahme aber nicht mehr möglich war, daß das Diner nicht stattfinden. Wir nahmen von dieser neueren Bestimmung im lokalen Theile noch Notiz, und so ist es gekommen, daß in einem Theile der Sonnabend-Nummer das Festessen als stattfindend, im anderen als unterbleibend erwähnt wurde. In anderen Städten, z. B. Halle, Magdeburg, hat übrigens das Diner auf eine noch nachträgliche Bestimmung der Regierung hin doch stattgefunden, ebenso die Parade.

Zeitz, 24. Januar. Zum Direktor der Provinzial-Arbeits-, Landarmen- und Erziehungsanstalt Moritzburg in Zeitz ist Bürgermeister Wenzel aus Gommern berufen worden und wird seinen neuen Posten am 1. April antreten.

Schlacht-Nosbach, 27. Januar. Aus dem Mittelschacht der Grube „Gottes Segen“ wurden während der letzten Tage mehrere Kupferrohre und Messinghähne von den dort aufgestellten Maschinen gestohlen. Die Nachforschungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt.

Groß-Salze, 27. Januar. Kriminal-Kommissar v. Briesen, der Offizier im 4. Dragoner-Regiment und dann bis jetzt festsitzige Frage bei der Berliner Kriminalpolizei war, hat die Wahl zum Direktor der Korrekptionsanstalt in Groß-Salze angenommen.

Wittenfels, 27. Januar. Der Grubenarbeiter Michael Wegschyl, welcher in der Truntenheit seine Ehefrau und seine Kinder mißhandelt hatte, wurde von der Frau mit dem Kohlenhafen ins Gesicht geschlagen. Unglücklicherweise ging der Schlag ins linke Auge, das sogleich ausstieß.

Zeitzsch, 26. Jan. Die ersten Staaere sind in hiesiger Gegend Mitte dieser Woche gesehen worden. — Ein Don Juan gefähr-

lichster Art hat vor einigen Wochen in unserer Stadt sein Wesen getrieben. Ein Musiker, der für die Stadtkapelle engagirt war, hatte mit mehreren unerfahrenen Mädchen Liebesverhältnisse angeknüpft, sich mit ihnen verlobt und ihnen nach und nach Geld und Werthgegenstände abgehoben. Auch mit einer vorübergehend hier aufhältlich gewesenen Kunstretierin verlobte er sich öffentlich, was die anderen betrogenen Mädchen schließlich in Erfahrung brachten, worauf sie Strafantrag stellten. Es stellte sich dabei zu Aller Ueberraschung heraus, daß der Mann bereits in Berlin verheiratet ist, aber Frau und Kind in hilfloser Lage im Stich gelassen hat. Auch die Frau hat Strafantrag gestellt, und nunmehr fahndet die Staatsanwaltschaft nach dem flüchtigen betrügerischen Manne.

Nordhausen, 25. Januar. Schon seit einiger Zeit ging hier das Gerücht, daß ein Theilhaber der hiesigen Firma Wickslager u. Co., Gypsbrüchlets als neues Heizmaterial gefunden habe. In der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des hiesigen Kunst- und Gewerbevereins legte nun der Erfinder die neuen Gypsbrüchlets vor und erklärte die Umwandlung des Gipses in Heizmaterial. Die Gypsbrüchlets sind ebenso geformt wie die Braunkohlenbrüchlets, doch soll die Heizkraft der Gypsbrüchlets eine um sechs Prozent größere als die der besten Kohlenbrüchlets sein; der Preis der neuen Gypsbrüchlets wird nur wenig mehr als die Hälfte der Kohlenbrüchlets betragen. Die mit den Gypsbrüchlets angestellten Brennvorgänge sind zur Zufriedenung ausgefallen. Die Bildung einer Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der neuen Erfindung ist in vollem Gange, und sofort nach erfolgter Bildung der Aktiengesellschaft wird mit der Fabrication der Gypsbrüchlets im großen begonnen werden. Gips findet sich in unserer Nachbarschaft in großer Menge, da die Vorberge des Südbharzes aus diesem Gestein bestehen.

Nordhausen, 27. Januar. Gestern Abend entlud sich über unserer Stadt ein starkes Gewitter. Gleichzeitig trat ein ergiebiger Schneefall ein, der sich aber bald in anhaltenden Regen verwandelte.

Stendal, 26. Jan. Der früher dem 10. Husarenregiment angehörige Mittelmeister, jetzige Major a. D. Frhr. v. Schrötter, Ritter des Eisernen Kreuzes etc., ist nach langen Leiden verstorben. Er war auch von der Rennbahn her vielen Vernehmern unserer Provinz bekannt.

Salzwedel, 23. Januar. Die Bedingungen, unter denen die Amtsniederlegung des Bürgermeisters Preiß erfolgen soll, sind folgende: Bürgermeister Preiß erhält eine einmalige Abfindung von 3000 bis 4000 M., bezieht auf 5 Jahre noch sein volles Gehalt und erhält dann Pension.

Rühlhausen i. Th., 26. Jan. Ein fremder Schwindler trieb Anfangs dieser Woche hieselbst sein Wesen. Er erschien in einer Brauerei und gab an, der Sohn des Ortschulzen von Neunheilingen zu sein und ersuchte um leihweise Ueberlassung von 50 M., die ihm an einer Summe zum Ankauf eines Pferdes, welches er in Gormae in Handel habe, noch fehlten. Der Inhaber der betr. Firma schenkte dem Pseudo-Schulzenjohann Glauben und zahlte ihm die gewünschten 50 M. aus. Später stiegen ihm jedoch Zweifel auf, so daß er sich kurz entschlossen und nach Neunheilingen reiste. Dort mußte man von nichts, bezeichnete aber als Thäter einen jungen Mann aus Hirschheilingen, der ähnliche Mährchen schon früher gemacht hat. Dort wurden der Schwindler und das Geld auch ermittelt.

Erfurt, 18. Januar. Nachdem schon

am Sonnabend mehrfach Wetterleuchten beobachtet worden war und gestern tagsüber ein scharfer Südwind geweht hatte, entlud sich über die hiesige Gegend gestern in der 8. Ueberrunde ein ziemlich heftiges Gewitter, das eine überraschende Anwesenheit durch zwei starke Donnerschläge ankündigte und dann anhaltende Regengüsse herabsandte. Die Nacht über tobte dann ein Südweststurm, der auch heute früh noch anhält.

Vermischtes.

Dresden, 28. Jan. Die Eisenbahn-Betriebs-Direktion Dresden theilt mit: Heute Vormittag 8 Uhr wurden auf der schmalpurigen Strecke Rottgappel-Wildgrub zwischen den Haltepunkten Neu-Herrnsdorf und Keilsdorf fünf Güterwagen mit einem Jagdwagen und einem Viehwagen, der eben über eine Platanallee fuhr, von dem entgegenkommend heftigen Sturm umgeworfen und zum Theil über den Damm hinweggeführt. Verletzt wurde Niemand. Die entstandene Verkehrsstörung wird voraussichtlich noch heute behoben werden.

Stendal, 27. Jan. Infolge der heftigen Niederschläge der letzten Tage und des Jergens des Waldhinses ist der Dyrtelstich ganz rauh geflogen und heute Abend an verschiedenen Stellen aus seinen Ufern getreten. Der von der dyrtel abzuwehende Mühlgraben führte große Mengen von Eisblöcken mit sich; diese verlorsten sich aber an verschiedenen Stellen, besonders an der Schmühle und an einigen kleinen Brücken in der Bahnhofsstraße, und so überfluthete denn das Wasser einige Partien dieser Straße und drang unermüdet in das Erdgeschoß einer ganzen Anzahl Häuser ein, deren Bewohner nöthigend, in die oberen Geschosse zu flüchten. Kanalar und die Batterieräumlichkeiten wurden fastganz unter Wasser. Inzwischen war die Feuerwehr herbeigekommen und hatte die in Gefahr gefährdeten Gebäude in Sicherheit gebracht, sowie den Kampf gegen das nasse Element energisch aufgenommen. Leider ist noch eine Steigerung der Ueberschwemmungs-Gefahr zu befürchten.

Guiseppe Verdi †.

Mailand, 27. Januar. Der bekannte Opern-Komponist Guiseppe Verdi ist nach kurzem Krankenlager gestorben. Verdi war geboren 1814, hat also ein Alter von 87 Jahren erreicht.

Mailand, 27. Januar. In einer besonderen Sitzung beschloß der Gemeinderath einstimmig, Verdi auf dem Gemeindefriedhof eine Grabstätte unter den dort ruhenden berühmten Männern zu gewähren, ohne, wie sonst üblich ist, den Verlauf einer zehnjährigen Frist nach dem Tode abzuwarten; ferner beschloß er, einer Straße den Namen Verdis zu geben.

Kleines Feuilleton.

„Mascani's „Maschere“. Mit der Cavalleria rusticana war Mascani, der bis dahin Unbekannte, mit einem Schläge populär geworden. Seine späteren Kompositionen vermochten indessen nicht, sich die Gunst des Publikums zu erringen. Mascani ist, wie mancher Tonkünstler, eitel, und um die Gunst des Publikums wieder zu gewinnen, komponierte er „Maschere“, eine Komposition, die an einem halben Takte italienischer Bühnen gleichzeitig zum ersten Male aufgeführt wurde. Es wird darüber in der „Neuen Züricher Ztg.“ geschrieben: „Auch ich sah Pietro Mascani nicht von dem kleinen Schmerz erhold, den ihm nicht weniger als sechs Theater Italiens — die größten Opernhäuser von Mailand, Genua, Verona, Turin, Venedig und Neapel bezw. deren Publikum bereitet. In der That, es war auch eine Sämpfer auf des jungen Komponisten Mascani's Hochmuth und Uebermessenheit, wie es selbst im Lande der wandelbaren Volksgunst, bei den heiligsten Italienern, unerschrocken war. Bei Gott — so ausgeübt ist seit Menschengedenken kein Komposit mehr worden und es war ein Glück, daß die Mailänder, Venezianer und Genuesen das waren die tollsten, keine fauler oder Drangenshaken zur Hand hatten. Und das Alles — man hübe und staune! — gegen wen? Gegen den vergitterten Vöbeling von gestern, gegen den Maestro, dessen Cavalleria rusticana in Italien fast populärer geworden, als die Oper des Altmeisters Verdi, gegen Pietro Mascani, vor dem Jahre hindurch die

ganze Welt, zumal aber sein eigenes Vaterland, anbetend und bewundernd auf den Knien lag! Wie das Alles kam, wie sich dieser verblüffende Umstlag der Volksgunst vorbereitete und vollzog, das ist nun allerdings hierzulande kein Geheimniß. Die Schuld der Mascani'schen Niederlage — dieses grenzenlosen Fiascos! — lag viel mehr an Gründen und Umständen außerhalb des Theaters, als an des Meisters neuerer Schöpfung selbst. Der Hauptgrund der Verdrängung der Italiener gegenüber dem jungen Maestro liegt darin, daß er schon seit einigen Jahren als Präsident des Rossini-Konferatoriums von Vercato und auch sonst die öffentliche Meinung in der schärfsten Weise bristete. Ohne nach der Cavalleria eine andere durchschlagende Oper komponirt zu haben, hat sich Pietro Mascani demnach zum Halbgoth hinaufgeschraubt, daß er — der einstmals bettelarme Musikdirektor von Cerginola — das gewöhnliche Menschenpaß und insbesondere die Stadt Vercato und ihre Behörden nur en canaille behandelt. So jagt denn jetzt Jahren in dem kleinen netten Vercato — und Mascani als König vortorium leitet — ein Stalbal den anderen, ja es gab Zeiten, wo man fürchtete, es werde dem Maestro gehen, wie der schönen Vola Montes dement in München. Da sich mit all diesen Dingen natürlich die Presse befaßigte, da Mascani ferner über eine reichhaltige Press-Claque verfügte, die stets bereit ist, den Kritiken des Genialigen an die Waden zu fahren, so ergab sich alles Weitere von selbst. Die Italiener hatten einfach die Geschäfte satt und waren höchstens dann zur Nachsicht geneigt, wenn der radeaulnige Maestro ihnen wenigstens etwas Verdienstliches angeden hätte. Das geschah nicht — und mit dem Fiasco der Maschere erlitt der ganze Mascani'sche Stolz, von dem er sich vermuthlich nie mehr erholen wird.“

„Aus Rom.“ Der Lehrer und Organist W. Weigel, der in der Presse mit dem Winter'schen Morde in Verbindung gebracht worden ist, wendet sich in einer längeren Erklärung, die der „Graud. Gesell.“ abdruckt, gegen diese Verdächtigungen. Wir heben daraus hervor, daß schon Ende März oder April n. J. der Kaufmann G. Kaspari, bei dem W. wohnte und dessen Tochter mit Winter näher bekannt war, gegen ihn eine vier Seiten lange Anzeige eingereicht habe, obwohl er genau hätte wissen müssen, daß in der Weigel'schen Wohnung keine Klammlichkeiten zur Verübung der Muthat vorgehanden waren. Die Behörden hätten auf dieses Schriftstück nichts unternommen, wenigstens wäre er (Weigel) nie darüber befragt worden. Öffentlich würde durch die Prozesse, die er gegen eine Anzahl von Zeitungen eingeleitet habe, Licht über die Beweggründe zu den über ihn ausgestreuten Beschuldigungen verbreitet werden.

„Es geht nichts über die Gemüthlichkeit.“ Von der Wahrheit dieses alten Sprichwortes giebt folgendes niedliches Geschichtchen Kunde, das bei der Krönungsparade in Straßburg passirt ist. Beim Abgretten der Front des Veteranenvereins hielt ein Offizier den kommandirenden General, zum Entsetzen des Vorlesenden des Vereins, mit den Worten zurück: „Herr General, ich hält' Euch noch ebb's zu sage, ich bin e' Offizier, aber ich bin zurüde, wie es ist. Ich und mine Kompatriote hann nie gegen alles injuzwischen nicht sinn zurüde m'im hitlige Daa. Werhoffe, Herr General, Ihr sinn an zurüde.“ Der General erfaßte die Situation, klopfte dem Alten auf die Schulter und gab ihm die Hand mit dem Bemerken: „Es freut mich, daß es so ist.“ Der Vorlesende machte gute Miene zu dieser Abmündung der militärischen Ordnung und war ebenfalls zufrieden, daß der General die Sache so aufsaßte, wie sie gemeint war, als eine Rundgebung von elässiger Seite für die deutsche Sage.

Wetterbericht des Kreisblattes.

30. Januar. Wenig verändert, vielfach Nebel, feucht, Niederschläge, frische Winde.

Bekanntmachung.

Am 15. Febr. d. J. wird die an der Straße Deuben-Cordetha gelegene Station Hohenmüllers auch für die Annahme und Auslieferung von Leihen und Fahrzeugen aller Art eröffnet. Die Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen bleibt ausgeschlossen.

Vom gleichen Tage ab werden die an derselben Straße gelegenen Stationen Delsitz (Saale), Rippach-Boferna, Wehau und Werschen für den Fahrzeugverkehr eröffnet, jedoch mit der Einschränkung, daß die Annahme und Auslieferung von Fahrzeugen, deren Ver- oder Entladung nur von der Stirnseite der Wagen erfolgen kann, ausgeschlossen bleibt. Halle a. S., d. 24. Jan. 1901.

Königl. Eisenbahndirektion.
Wer Stelle sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost, Ehlingen.

Verdingung

der Erd- u. Rohrverlegungsarbeiten von Nr. 615 m Rohrleitung auf einer Entwässerungsanlage auf dem Bahnhofs Dürrenberg am

7. Febr. d. J., Vorm. 11 Uhr.

Bei der unterzeichneten Dienststelle können die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen und letztere gegen post- und bestellgeldfreie Einlieferung von 45 Pfg. in Baar bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. (279 Leipzig, Thlr. Geh., d. 25. Jan. 1901.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 1.

Militär-

Stammrollen

vorrätzig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Für die Armenhäuser ging weiter ein: Frau Präst. Poiske 15 M., Frau v. Schwartkopp 6 M., Ungenannt 40 M., L. M. 20 M., Frau Geh. M. Triebel 10 M., Herr Kaufm. Frick 5/2 Ctr. Vinsen, 1/2 Ctr. Dirle, 1/2 Ctr. Graupen, Herr Fleischerstr. Sturm 15 Pfd. Talg, Herr Fleischermeister Göge 15 Pfd. Bratwurst, Ungenannt 3 Körbe Kartoffeln, Herr Amts Rath von Zimmermann in Weutendorf 30 Ctr. Kartoffeln und 5 Ctr. Erbsen, Herr Kaufmann Teichmann 1/2 Ctr. Bohnen, 1/2 Ctr. Reis, Frau Wittwe Teichmann 1/2 Ctr. Graupen, 1/2 Ctr. Linsen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Die **Barriere-Wohnung** im Hause Weichenfellerstraße Nr. 5 ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Mart 31** im Comptoir. (124

2 herrschaftliche Wohnungen

mit Zubehör und Garten sind zu vermieten. (3550

Weichenfeller Straße 2.

Zwei möbl. Zimmer

sind sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bericht

aus der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-

lich erzielte Getreidepreise am 28. Januar 1901.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm			
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Merseburg	14,00-15,00	14,70-15,00	16,00-18,00	14,00-15,00
Weichenfels	—	—	—	17,00-22,00
Raumburg	—	—	—	—
Querfurt	14,55	14,70	—	14,00

Seher-Wehring

gesucht. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

Wer Stelle sucht, verlange unsere

„Allgem. Vakanzen-Liste.“ (4

W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Mein diesjähriger grosser Inventur-Platzverkauf

dauert ununterbrochen bis zum 31. d. Mts. fort.

Nach beendeter Inventur-Aufnahme sind in allen Abtheilungen große Waarenvorräthe mit bedeutenden Abschreibungen zum Verkauf ausgelegt und lade ich zur gefl. Besichtigung derselben ergebenst ein.

➔ Heute und folgende Tage: ➔

Handschuhe, Strümpfe, Corsetts, ➔ enorm billig.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 5.

(136)

Nachlass-Auktion in Reipisch.

Am Donnerstag, d. 31. d. M., von Vorm. 11 Uhr an, werde ich zum Hoffmann'schen Nachlaß gehörig im Gehöft 28 zu Reipisch (219)

1 schweres Arbeitspferd,
1 Kühe, 1 Grute u. Kasten, 1 neuen Preiß- u. 1 Wartwagen, 1 Drechsmaschine, 2 Säbelsmaschinen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Schlitte, 1 Jgel, 1 Hübenheber, 1 Drehschar, 1 Kartoffelpflug, mehrere Flüge u. Eagen, 1 Gliederwalze und viele dergleichen Sachen
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, 20. Januar 1901.

F. M. Kunth.

Prov. Ackerbauschule

Badersleben (211)
bei Halberstadt, gegründet 1846, verbunden mit Internat. Aelteste Landw. Fachschule im Preuss. Staate. Bildete über 2000 Landwirthe nach 2jähr. Kursus mit Abgangsexamen versehen. J. d. Begr. vor. Schul-anfang, d. 15. April d. J. Prospekt u. näh. Auskunft d. A. Heine, Direktor.

Möbel-Transportgeschäft

am Plage von **Richard Beyer,** Breitestraße 17, (144)
Mitglied des Internationalen Möbeltransport-Verbandes und alleiniger Vertreter für Merseburg und Umgegend ist in der Lage, zu jeder Zeit zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes günstige Rücktransport-Gebühren zu bieten, da stets Möbelwagen zur Verfügung stehen

Weingutsbesitzer,

bedeutende alte Firma, sucht am Plage tüchtigen **Vertreter**
zum Verkauf von Rhein- u. Moselweinen. Offerten sub F. H. L. 445 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

Junge Mädchen
von auswärts, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen oder sich vorübergehend in Merseburg aufhalten beabsichtigen, finden geeignete **gute Pension** bei gebildeten Damen. Offerten unter **G. P.** an die Exped. d. Kreisbl.

Grabdenkmäler

in größter Auswahl und geschmackvoller Ausführung empfiehlt die **Steinbildhauerei**

L. Neumayer,

Meuschauer Str. 6.

Frühjahrs-Aufträge

werden schon jetzt erbeten. (148)

Piano - Magazin.

Maercker & Co.,
Halle a. S.,
Neue Promenade 1a,
vis à vis den Francke'schen
Stiftungen
empfiehlt
sein gut assortirtes Lager
gediegener



Pianinos, Flügel u. Harmoniums

und bietet seinen geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung langjährige Garantie für seine Fabrikate.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch hält es sein **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (145)

Von Mittwoch, den 30. Januar ab, stehen 30 Stück



belgische u. dänische Pferde

leichten und schweren Schlags, preiswerth zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

(291)

Saatgerste.

Hochfeinste Chevalier-Trauben-Gerste,

auf allen Ausstellungen wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet und sehr ertrageich, offeriren für den Produzenten bei direktem Verbandt ab Halesborn, und senden auf Wunsch Muster.
Hagdeburg. Jacobs & Co. (251)

Theater in Merseburg.

Hotel z. Reichskrone.
Donnerstag, d. 31. Jan. 1901.

Einziges Gastspiel des Thalia-Theater-Ensemble's
aus Halle a. S.
Direktion: E. M. Mauthner.
Zum ersten und einzigen Male:
Die Dame von Maxim.

Schwank-Novität in 3 Akten von Georges Feydeau.

Anfang 8 Uhr präcise.
Vorverkauf in der Cigarrenhandlg. von Heiner. Schultze jun., kleine Ritterstraße 18.

In Halle a. S. 26 Mal, in Berlin 350 Mal aufgeführt. (262)

Stadt-Theater Halle a. S.

Mittwoch, den 30. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:

Oberon, König der Elfen.
Sämmtliche Umtauscharten haben keine Gültigkeit.

Sattler- und Tapezier-Lehrling

kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **C. Munde, Rartrankstadt** (268) bei Leipzig.

Reichskrone.

Den hochgeehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Stadtküche

zur Ausführung kompletter

Déjeuners, Dinners,

Soupers

sowie einzelner Gerichte in empfehlender Erinnerung. (3365)
Hochachtungsvoll

Richard Friese.

Kochlehrfräulein

nach dem Harz.

Während der Saison finden noch 2 junge Mädchen zur Erlernung der ff. Küche liebevolle Aufnahme.

Pension 150 Mark. (281)
Frau **Helena Michaelis,**
Hotel Broden-Scheideck, Schierke.